Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr 92). **Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.**

44. Jahrgang.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 164 — **Montag, 19. Juli 1915.** — **Nr. 164**

Vormarsch auf der ganzen Ostfront.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 17. Juli. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gegenseitiges Artillerie- und Minenfeuer auf vielen Stellen der Front.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die vor einigen Tagen unter der Oberleitung des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg auf diesem Kriegsschauplatz begonnene Offensive hat zu großen Ergebnissen geführt.

Die Armee des Generals der Infanterie v. Below, die am 14. Juli bei und nördlich Kurschany die Windau überschritten hat, bleibt in siegreichem Fortschreiten. Unsere Kavallerie schlug mehrfach die feindliche aus dem Felde. 11 Offiziere, 3450 Mann wurden zu Gefangenen gemacht, 3 Geschütze und 5 Maschinengewehre erbeutet. Unter den Gefangenen befindet sich der Kommandeur des 18. russischen Schützenregiments.

Die Armee des Generals der Artillerie v. Gallwitz griff die seit Anfang März mit allen Mitteln neuzeitlicher Befestigungskunst verstärkte russische Stellung in Gegend südlich und südöstlich Mlawa an. Unter dem Ansturm wurden drei hintereinanderliegende russische Linien nordwestlich und nordöstlich Prasznysz durchbrochen und genommen und Dzielin und Lipa erreicht. Durch den von hier ausgehenden Druck erschüttert und erneut angegriffen, wichen die Russen nach Räumung von Prasznysz am 14. Juli in ihre seit langem vorbereitete und ausgebaute rückwärtige Verteidigungslinie Ciechanow—Krasnosielc zurück. Schon am 15. Juli stürmten die hart nachdrängenden deutschen Truppen auch diese südlichen Stellungen, durchbrachen sie nördlich von Zielona in einer Breite von 7 Kilometern und zwangen den Gegner zum Rückzuge. Sie wurden unterstützt von den Truppen des Generals der Artillerie v. Scholz, die von Kolno her in der Verfolgung begriffen sind. Seit gestern ziehen die Russen auf der ganzen Front zwischen Pissa und Weichsel ab.

Die Beute dieser Tage beträgt bei der Armee des Generals v. Gallwitz

38 Offiziere und 17 500 Mann

gefangen, 13 Geschütze (darunter ein schweres), 40 Maschinengewehre und 7 Minenwerfer erbeutet; die Beute des Generals von Scholz hat sich auf 2500 Gefangene und 8 Maschinengewehre erhöht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nachdem die Verbündeten in den letzten Tagen am Bug und zwischen Bug und Weichsel eine Reihe russischer Vorstellungen genommen hatten, haben sich gestern auf dieser ganzen Front unter der Führung des Generalfeldmarschalls v. Mackensen große Kämpfe entwickelt. Westlich des Wieprz in Gegend südwestlich von Krasnostaw durchbrachen deutsche Truppen die feindlichen Linien. Bisher fielen 28 Offiziere und 6380 Russen als Gefangene in unsere Hand; 9 Maschinengewehre sind erbeutet.

Auch westlich der oberen Weichsel bei der Armee des Generaloberſten von Woyrsch ist die Offensive wieder aufgenommen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Bericht.

WTB. Wien, 17. Juli. Amtlich wird verlautbart vom 17. Juli mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Zwischen Weichsel und Bug entwickeln sich Kämpfe in größerem Umfange. Sie verlaufen für die Verbündeten durchweg günstig. Die Truppen eines im engsten Verbande mit den Deutschen kämpfenden österreichisch-ungarischen Korps entrissen westlich Grebowice dem Feinde nach siebenmaligem Sturme einen wichtigen Stützpunkt und drangen in die gegnerische Hauptstellung ein.

In der Gegend nordwestlich Krasnostaw durchbrachen deutsche Kräfte die feindlichen Linien.

An der oberen Bystrzyca und nördlich Krasnik gewannen unsere Truppen die feindlichen Vorpositionen.

Auch westlich der Weichsel wurde die Offensive wieder erfolgreich aufgenommen.

In Ost-Galizien ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In der Nacht auf den 16. Juli wurden mehrere Vorstöße der Italiener gegen das Plateau von Doberdo abgewiesen. Der Artilleriekampf erstreckt sich auf alle Fronten.

Der Stellvertreter des Chefs d. Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Die neue Offensive im Osten.

Große und frohe Kunde ward uns am Samstag nachmittag aus dem Großen Hauptquartier: Hindenburg und Mackensen, die beiden bisher erfolgreichsten deutschen Führer in diesem Weltkriege, sind erneut zur Offensive geschritten, und zwar auf einer Front von etwa 1600 Kilometer, einer Riesenfront, wie sie bisher die Kriegsgeschichte aller Völker nicht gekannt.

Vom Generalfeldmarschall v. Hindenburg ging erst in den allerletzten Tagen im feindlichen Auslande die Mär um, daß er beim Kaiser in Ungnade gefallen und verschwunden sei, nachdem er seinem höchsten Kriegsherrn die Unmöglichkeit einer weiteren deutschen Offensive und überhaupt einer weiteren Kriegführung vor Augen geführt. Es war das mal wieder eine der so beliebten Selbsttäuschungen unserer Feinde, und was man wünscht, das glaubt man gern.

Als in diesen Tagen bekannt wurde, daß Kaiser Wilhelm und der Generalstabschef des Feldheeres v. Falkenhayn mit Generalfeldmarschall v. Hindenburg in Posen konferiert hätten, da ging es wie eine Ahnung durch das deutsche Volk von kommenden großen Taten unserer Ostheere. Und schon meldet uns die Oberste Heeresleitung den Vormarsch der deutschen und österreichischen Truppen auf der ganzen Front von der Windau in Kurland bis zum Dnjestr in der Bukowina.

Ueber die Windau bei Kurschany ist General v. Below vorgegangen, dessen Name uns von der Winterschlacht in Masuren in bester Erinnerung ist. Auf dem nördlichsten Kriegsschauplatz, auf dem die Truppen des Generals v. Below operieren, hat namentlich unsere Kavallerie ein reiches Feld der Betätigung. Zweck und Endziel dieser Bewegungen auf dem weit entlegenen Schauplatze lassen sich freilich heute noch nicht beurteilen für den Nichteingeweihten. Die nächsten Tage werden uns aber Aufschluß darüber bringen. Daß es nicht die schlechtesten russischen Truppen sind, die man nach dem äußersten Norden den unseren entgegengeworfen hat, geht daraus hervor, daß sich der Oberst des 18. russischen Schützenregiments unter den Gefangenen befindet. Elf Offiziere und 3450 Mann Gefangene, 3 Geschütze und 5 Maschinengewehre waren unsere Beute beim ersten Ansturm.

An der Südgrenze unserer Provinzen Ost- und Westpreußen hielten seit den glorreichen ersten Februartagen die Truppen des Generals v. Gallwitz treue Wacht gegen einen überlegenen Feind. Wir brauchen da nur zu erinnern an den Ort Prasznysz. In glänzendem Ansturm sind nun unsere dortigen Truppen vorgedrungen, haben die stark ausgebauten feindlichen Stellungen an mehreren Stellen mehrfach durchbrochen und jagen den Feind auf einer Front von 7 Klm. vor sich her. Hier war die bish. Beute besonders groß: 38 Offiz., 17 500 Mann gefangen, 13 Geschütze, darunter ein schweres, 40 Maschinengewehre und 7 Minenwerfer erbeutet.

Anschließend an diese Truppen hat die Armee des Generals der Artillerie v. Scholz, dessen Namen wir im Generalstabsbericht zum ersten Male begegnen, von Kolno her im nördl. Polen die Verfolgung gegen die Narewfront aufgenommen. Die Russen melden selbst sogar, daß unsere Truppen den Narew bereits überschritten hätten. Die Armee des Generals v. Scholz bringt als erste Beute: 2500 Gefangene und 8 Maschinengewehre.

Von der Front an der Rawka und Bzura vor Warschau, von woher schon seit langem keine Kunde kam, vermeldet auch der Samstagsbericht noch nichts.

Westlich der oberen Weichsel hat die Armee des Generaloberſten v. Woyrsch nach einigen Ruhetagen die Offensive wieder aufgenommen.

Oestlich der Weichsel bis zum Bug, also im Operationsgebiet des Generalfeldmarschalls v. Mackensen, haben sich auf einer Front von etwa 150 Kilometern größere Kämpfe entwickelt, die für die verbündeten Truppen durchweg günstig verlaufen. Westlich des Wieprz durchbrachen deutsche Truppen die feindlichen Linien und machten bisher 28 Offiziere und 6380 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 9 Maschinengewehre. Westlich Grebowice drangen österreichisch-ungarische Truppen nach siebenmaligem Sturm in die gegnerische Hauptstellung ein und gewannen auch nördlich Krasnik die feindlichen Vorstellungen.

Der eine Bericht vom Samstag gibt als Gesamtbeute: 77 Offiziere und 29 880 Mann Gefangene, 16 Geschütze, 62 Maschinengewehre und 7 Minenwerfer. Nach der bisherigen Gewohnheit Hindenburgs und Mackensens dürfen wir für die nächsten Tage ein rasches Anwachsen dieser Ziffern mit Bestimmtheit erwarten.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Die Konferenz von Calais.

BB. Genf, 15. Juli. In einer offiziösen Besprechung des „Temps" über die Bedeutung der Konferenz von Calais wird ausgeführt, es habe sich die Notwendigkeit einer engeren Zusammenarbeit der Diplomatie beider Länder ergeben. Was die militärische Seite anbelangt, so habe sich die Konferenz dahin ausgesprochen, daß der Abschluß eines faulen Friedens unmöglich sei. Man müsse nach wie vor bis zur völligen Niederwerfung des Gegners zusammenstehen.

Ein Attentat auf Caillaux.

BB. Breda, 17. Juli. Nach einer Meldung des Indepéndence Belge wurde auf das Ehepaar Caillaux am Montag früh auf einem Spaziergang in Passy ein Attentat verübt. Mehrere Personen drängten sich an das Automobil heran und hieben so zahlreich auf das Ehepaar ein, daß die Opfer blutüberströmt zusammenbrachen. Caillaux und Frau wurden im schwerverletzten Zustande in die Klinik gebracht.

Unsere Fortschritte in den Argonnen.

BB. Genf, 16. Juli. General Joffre, der während des Nationalfestes in Belfort und Umgebung weilte, erhielt vom Kriegsminister die telephonische Meldung über den Verlauf des Kampfes in den Argonnen, der ihn ersuchte, diesem Sektor seine persönliche Aufmerksamkeit zu widmen. Gleichzeitig ließ die Regierung auf diplomatischem Wege in den neutralen Staaten eine die erlittene Schlappe mildernde Darstellung geben. Nach den heutigen Privatmeldungen dauern die erbitterten Kämpfe im Argonner Walde nächst der Höhe 285 sowie um den nördlichen Stützpunkt fort, ohne daß die deutschen Stellungen irgendwo erschüttert wurden. Die Pariser sozialistische Parteileitung erließ mit Zustimmung einiger Minister eine Kundgebung, die die Fortsetzung des Krieges als unbedingte Notwendigkeit erklärt.

BB. Christiania, 16. Juli. Der bekannte militärische Sachverständige von Morgenbladet, Generalstabshauptmann Noerregaard, schreibt über den Sieg der Kronprinzenarmee, dieser letzte Erfolg sei hoch zu bewerten, da dieses gewonnene Kilometer eines von jenen sieben oder acht Kilometern sei, deren Eroberung für die Deutschen wichtig ist, namentlich für die Eroberung von St. Menehould und Mermont, da mit dem Abschneiden der Eisenbahn aus dem Innern Frankreichs nach Verdun, auch diese Festung, deren Eisenbahnverbindung mit Toul von den Deutschen bei St. Mihiel längst unterbunden war, ohne Verbindung mit dem übrigen Frankreich sei und von den Deutschen umschlossen werden könne. Dem Vormarsch der Deutschen in Richtung Paris steht dann nichts mehr im Wege. Es sei deshalb nicht verwunderlich, daß der Kronprinz für den gewonnenen Kilometer einen Dankgottesdienst auf den Schlachtfeldern abhalten ließ, denn dieser Kilometer machte einen recht beträchtlichen Bruchteil der Entfernung aus, die den Kronprinzen noch von dem Ziele trennt.

Die französischen Verluste bei Arras 78 300 Mann.

WTB. Berlin, 16. Juli. Im allgemeinen ist es nur schwer möglich, die Verluste des Gegners in einer größeren Schlacht einiger-

maßen richtig anzugeben. Da es die französische Regierung ängstlich vermeidet, die Verluste der Republik selbst bekanntzugeben, ist es von besonderem Interesse, diese wenigstens schätzungsweise festzustellen. Nach der Schlacht bei Arras ist von deutscher Seite ein Versuch dieser Art gemacht worden. Dabei wurden u. a. auch die Aussagen der französischen Gefangenen verwertet, deren Truppenverbände an den Kämpfen beteiligt waren. Wie wir aus der Gazette des Ardennes entnommen haben, ist der Gesamtverlust der Franzosen an Toten, Verwundeten und Gefangenen in der Schlacht bei Arras nach dieser auf allen erreichbaren Unterlagen beruhenden gewissenhaften Feststellung folgendermaßen zu schätzen

3. Armeekorps	15 000 Mann,
9. Armeekorps	6 000 Mann,
10. Armeekorps	10 000 Mann,
17. Armeekorps	4 300 Mann,
20. Armeekorps	10 500 Mann,
21. Armeekorps	8 000 Mann,
33. Armeekorps	11 000 Mann,
48. Armeekorps	6 000 Mann,
53. Division	4 000 Mann,
55. Division	3 500 Mann,
Summa:	78 300 Mann.

Vergleicht man diese Zahlen, die zweifellos ziemlich genau der Wirklichkeit entsprechen, mit dem Ergebnis, das die Kämpfe bei Arras für unsere Gegner hatten, so kann man es durchaus begreiflich finden, daß die französische Regierung dem Volke die Größe der von ihm gebrachten Opfer zu verbergen sucht.

Vom Kriegsschauplatz in Polen und Galizien.

Des Kaisers Dank an Posen.

WTB. **Posen,** 17. Juli. Der Oberpräsident der Provinz Posen erläßt nachstehende Kundmachung:

Se. Majestät der Kaiser und König haben in Begleitung des Chefs des Generalstabes des Feldheeres auf der Reise nach dem polnischen Kriegsschauplatz im Anfang dieses Monats mit dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg eine Zusammenkunft gehabt und einige Tage im Königlichen Schloß verweilt. Verbot der Ernst der Zeit laute Huldigungen, so hat die Bevölkerung es sich doch nicht nehmen lassen, Se. Majestät bei den Ausfahrten und Besichtigungen in der Stadt und Umgebung überall ehrfurchtsvoll und herzlich zu begrüßen. Se. Majestät sind durch diese spontanen Beweise treuer Anhänglichkeit und vaterländischer Gesinnung aufrichtig erfreut worden und haben mich zu beauftragen geruht, der Bevölkerung allerhöchst seinen besten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Posen, den 16. Juli 1915.

Der Oberpräsident der Provinz Posen:
gez. von Eisenhart.

Der deutsche Vormarsch auf Warschau.

BB. **London,** 16. Juli. Die „Morningpost" meldet aus Petersburg: Der deutsche Vormarsch auf Warschau hat begonnen in einer Frontbreite von 160 Kilometern zwischen der Eisenbahn Mlawa—Warschau und der Pissa. Der Vormarsch bezweckt, die Vereinigung mit den galizischen Heeren zu erzielen, die 290 Kilometer entfernt operieren, und alles, was sich dazwischen befindet, zu zermalmen.

WTB. **Petersburg,** 16. Juli. Wie der Große Generalstab meldet, halten Reiterei und Vorhut den seit dem 14. ds. Mts. **vormarschierenden Feind** bei den Uebergängen über die Flüsse Windau und Wenat und den anderen günstigen Stellungen auf. Die gleichfalls in der Nacht zum 14. Juli einsetzende **Offensive des Feindes** jenseits des Njemen, die nur mit kleinen Abteilungen ausgeführt wurde, konnte zurückgewiesen werden; ebenso eine andere in der Richtung auf Lomza. An der Pissa und an der Serwa hat der Feind seine Angriffe nicht erneuert, nachdem er tags zuvor — allerdings mit ungeheuren Verlusten — einige Schützengräben genommen hatte. Südlich von Prasnysz wiesen wir am 14. d. Mts. mehrere Angriffe ab: ebenso mehrere gesonderte Angriffe zwischen Weichsel und Bug. Am Abend des 13. Juli ergriff der Feind die Offensive am Dnjestr und überschritt an mehreren Stellen den Fluß, wobei unsere Artillerie den Feind mehrfach beschoß und ihn zum Aufgeben des Ueberganges zwang. Der Kamfp dauert fort.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatz.

BB. **Kopenhagen,** 16. Juli. Der „Ruski Invalid" meldet zensiert, daß die deutschen Truppen weiter vorrücken und eine nochmalige Zurücknahme der russischen Kräfte notwendig machen.

BB. **Genf,** 15. Juli. Der Petersburger Korrespondent des Pariser „Temps" erklärt, in Petersburg sei man über die Pläne des Generalfeldmarschalls von Mackensen ganz im Unklaren. Aus den bei einem toten deutschen Offizier gefundenen Papieren habe man entnommen, daß ein Einfall in das fruchtbare Südwestrußland und der Vormarsch auf Kiew beabsichtigt seien. Wie erklären sich aber dann die Aktionen der Armeen Linsingen und Pflanzer-Baltin an der Zlota-Lipa und am Dnjestr. Man müsse sich jedenfalls auf neue strategische Kombinationen im Osten gefaßt machen, darauf ließen auch zahlreiche Symptome schießen. Die Rücknahme der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand war, wie der Korrespondent zugesteht, von keinem die Situation bestimmenden Einfluß, da sie nur eine Frontlinie von 50 Kilometer umfaßte.

Deutschlands Ueberlegenheit.

WTB. **Bern,** 17. Juli. „Giornale d'Italia bringt eine Korrespondenz ihres Petersburger Korrespondenten Zanetti aus Mitau; der Korrespondent erzählt, daß er im russischen Hauptquartier einen japanischen Offizier in russischer Uniform sah. Alle russischen Soldaten, die er sprach, gaben die unleugbare Ueberlegenheit des deutschen Heeres zu. Deutschland besitze jene Tugenden, die ein Heer zum Siege führen, nämlich Vaterlandsliebe, Offensivgeist und Ordnungssinn. Rußland mit den verschiedenen Völkerschaften besitze diese Eigenschaften nicht, sie seien allzu sehr passiv und defensiv.

Der Brand von Windau.

BB. **Stockholm,** 17. Juli. Svenska Dagbladet meint, daß die Beschießung und der Brand von Windau im Zusammenhang stehen mit dem gleichmäßigen Vorstoß der Deutschen.

BB. **Stockholm,** 17. Juli. Dem Rußkoje Slowo wird aus Riga gemeldet: In den von den Deutschen nicht besetzten Teilen Kurlands brennen alle großen Wälder. Die großen Wälder in Alschmangen, Takkerhausen und Bilden in der Richtung auf Windau, sowie alle Wälder längs des Strandes brannten vollständig aus.

Die Räumung von Riga.

WTB. **Berlin,** 17. Juli. Ueber die Räumung von Riga durch die Russen heißt es in einem telegraphischen Bericht der „Deutschen Tageszeitung": Alle Fabriken und Werke der Stadt Riga und des Kreises, die Aufträge für Militär- und Marinebehörden ausführen, sind verpflichtet, nach Ortschaften in nordwestlicher Richtung, die mindestens 200 Werst von Riga liegen, und alle fertigen Fabrikate sowie alle Maschinen, die zur Arbeitsleistung tauglich sind, fortzuschaffen. Rigaer Zeitungen melden außerdem: Die männliche Bevölkerung von 18—45 Jahren in den Kreisen Goldingen und Tockum sei aufgefordert worden, ihre Wohnorte zu verlassen, das Vieh fortzutreiben und Hausgerät fortzuschaffen. Personen anderen Alters könnten zurückbleiben, doch sei das Fortziehen anzuraten.

See- und Luftkrieg.

Der Unterseeboot-Krieg.

Amsterdam, 16. Juli. Die Lowestofter Schiffe „Purple Heaster", „Speedwell" und „Woodbine" wurden durch Unterseeboote versenkt. Die Besatzungen sind gerettet worden.

WTB. **Mailand,** 16. Juli. Hiesige Blätter teilen aus Rom mit, daß die griechische Gesandschaft die aus Kopenhagen verbreitete Nachricht, daß deutsche Unterseeboote ihre Petroleumvorräte in Korfu erneuert hätten, energichst in Abrede stellt.

Der Luftkrieg.

WTB. **Paris,** 17. Juli. Petit Parisien meldet aus Madrid: Von 4 Wasserflugzeugen, die gestern von Gibraltar aus Aufklärungsfahrten unternahmen, sind nur zwei zurückgekehrt. Das dritte ist ins Meer gestürzt. Die Insassen sind gerettet. Von dem vierten hat man keine Nachricht.

Von der Südfront.

Das getäuschte italienische Heer.

BB. **Kopenhagen,** 17. Juli. Der ausgesandte Kriegsberichterstatter des „Südvenskadagblattes" der gegenwärtig die österreichische Front an der italienischen Grenze besucht, berichtete u. a.: Von großem Interesse war die Unterhaltung mit einigen italienischen Soldaten, die in großer Anzahl von den Oesterreichern gefangen genommen waren. Man bekam von ihnen recht traurige Sachen zu hören. Die Soldaten beschuldigten die Regierung, sie mit unwahren Versprechungen in den Krieg gesandt zu haben. Danach sollte sich der ganze Krieg auf einen militärischen Spaziergang beschränken, wie es mit Rumänien 1914 in der Dobrotscha der Fall gewesen war. Man hatte bereits Vorbereitungen getroffen, unter Musik und Blumenregen in Triest und Görz einzumarschieren, wo die Bevölkerung die Befreier mit Jubel empfangen werde. Auch die gefangenen italienischen Offiziere sprachen es in bitteren Worten aus; bei Besprechungen der italienischen Regierung zeigten mit Klarheit, daß man in Italien allgemein die Kraft der Doppelmonarchie unterschätzt habe. Der Korrespondent faßt seine Erfahrungen dahin zusammen: das Fiasko des italienischen Einbruchs sei offenbar. Es könne infolge der blutigen Verluste nicht länger verheimlicht werden. Eine Änderung d. Lage sei auch bei der Fortsetzung des Kampfes nicht zu erwarten. Das österreichisch-ungarische Heer sei niemals stärker, nirgends mehr von Siegesbewußtsein, vom Glauben an seine gerechte Sache durchdrungen gewesen, als hier, wo es gegen den treulosen früheren Bundesgenossen kämpfe.

Die Kämpfe in Südtirol.

BB. **Basel,** 15. Juli. Oberst Müller schreibt in der „Neuen Zürcher Zeitung" aus dem Südtiroler Bergland u. a.: Die österreichischen Stellungen auf den Hochflächen von Folgaria und Lavarone werden immer mehr ausgebaut, so daß man mit Fug und Recht sagen kann, daß das ganze Gebirgsland zwischen dem Etschtal und dem Suganatal an der südlichen Linie der österreichischen Truppenaufstellung Südtirols eine einzige zusammenhängende Festung bildet, zu deren Einnahme es einer überlegenen, kühnen und todesmutigen Angriffstruppe bedürfe. Alle Mittel der Technik werden angewendet, um diesen Riesen-Igel, der seine Stacheln nach allen Seiten zur Abwehr ausstreckt, zu verstärken. Was aber das wichtigste ist, diese ausgedehnte natürliche, durch alle Mittel der technischen Kunst zu einer starken Sperrbefestigung ausgebaute Hindernislinie ist bewehrt von zielsicheren, todesverachtenden und kaltblütigen Schützen, die auf den Augenblick brennen, wo sie den anlaufenden Feind mit ihrem Feuer empfangen können, oder wo es ihnen vergönnt ist, selbst zum Angriffe überzugehen und sich auf den Feind zu stürzen, mit demselben flammenden Zorn, wie sie es in den Kämpfen von 1809 getan haben, deren Heldentaten heute widerklingen im Mund und Herzen von Jung und Alt, im heiligen Land Tirol.

Das läßt tief blicken.

BB. **Amsterdam,** 17. Juli. Der englische Zensor verbot, einer „News"-Meldung zufolge, der englischen Presse die Veröffentlichung aller Berichte vom italienischen Kriegsschauplatze außer dem amtlichen italienischen Tagesbericht.

Durazzo von den Serben nicht besetzt?

WTB. **Rom,** 17. Juli. Die Agenzia Stefani erfährt aus Durazzo, daß das Gerücht, nach dem die Serben Durazzo besetzt haben, jeder Begründung entbehrt.

Verschiedene Nachrichten.

Kohlenarbeiterstreik in England.

WTB. **Rotterdam,** 17. Juli. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London: Die Arbeit in den Kohlengruben in Süd-Wales ruhte gestern, obwohl der Streik nicht allgemein ist. Die Schätzun-

Die Entdeckung Rußlands

durch Nikolaus Poppel in den Jahren 1486—1489. (Schluß.)

In der dritten und letzten Audienz machte Poppel im strengsten Vertrauen dem Großfürsten unter vier Augen einen sehr merkwürdigen Vorschlag. Nach der dringendsten Bitte um Verschwiegenheit, da sonst sein Leben in Gefahr sei, fuhr Poppel fort: „Wir haben vernommen, daß Du, Herrscher, vor Jahren an den Papst Gesandte mit dem Wunsche und dem Ersuchen abgeschickt hast, daß er Dich zum König in Deinem Reiche erhebe. Zugleich hörten wir, daß der König von Polen sehr dagegen gewesen ist und Gesandte mit großen Geschenken an den Papst geschickt hat, damit er es nicht tue. Wir geben Deiner Hoheit zu wissen, daß der Papst hierin keine Macht hat: seine Gewalt erstreckt sich nur auf die Geistlichkeit; Könige, Fürsten und Ritter zu machen, steht nur in der Macht des römischen Kaisers. Wenn es daher Deiner Hoheit beliebt, so will ich Deiner Hoheit ein treuer Diener beim Kaiser sein, damit Dein Wunsch in Erfüllung geht. Ich will es auch ganz geheim und auf eine für Dich ganz ehrenvolle Weise tun, so daß Deiner Hoheit keine Unehre daraus erwachse." Mit der erneuten Bitte um Bewahrung des Geheimnisses, da ihm sonst die Polen nach dem Leben trachten würden, schloß Poppel seinen geheimnisvollen Antrag.

Die Vermutung dürfte nicht allzu kühn sein, daß wir es hier mit einem auf eigene Faust unternommenen Versuch Poppels zu tun haben. Wie er selbst in der Rede bemerkt, hatte er „vor zwei Jahren" in Polen den Grund erfahren, weshalb man dort um jeden Preis die Erhebung des Zaren zum König hintertreiben wollte: „Alles unter der Herrschaft des Königs von Polen stehende russische Land werde abfallen und zum Großfürsten übergehen, sobald er den Königstitel erlange." Als persönliche Gefälligkeit Poppels fand das Anerbieten Dank. Aber „mit edlem, wahrhaft fürstlichem Stolze" (Karamsin) wies der Zar jede von einem auswärtigen Herrscher anzustrebende Rangerhöhung ab. Gleichzeitig verneinte er es aufs entschiedenste, daß er die Königswürde vom Papste erbeten habe, mit den Worten: „Wir sind von Gottes Gnaden Herrscher in unserem Reiche . . ., und so wie wir früher unsere Erhöhung von niemand begehrt haben, so begehren wir sie auch jetzt nicht." Poppel wagte es nicht, noch einmal auf den Vorschlag zurückzukommen. Die entschiedene Zurückweisung des Königstitels in unserem Falle scheint, nebenbei bemerkt, auch dafür zu sprechen, daß nicht die Großfürsten, sondern deren Gesandte eigenmächtig die Päpste immer wieder um Uebertragung der Königswürde behelligten und betrogen.

Auf dem Rückwege über Schweden erkrankte Poppel in Lübeck. Nach dreimonatigem Krankenlager bat er den Kaiser um die Erlaubnis, sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Nürnberg begeben zu dürfen, wo er bei seinem ersten längeren Aufenthalt auch Heilung von schwerer Krankheit gefunden hatte. Der Kaiser entsprach der Bitte. In Nürnberg erholte sich Poppel bald, und von dort aus schickte er am 18. Juni 1490 seinen Diener Johann Seeder nach Moskau. Dieser sollte die angekündigten Gesandten an den Kaiserhof abholen. Poppel benützte die Gelegenheit, um für den Kaiser drei oder vier Elentiere zu erbitten, da der Kaiser ihm zürne, daß er solche Tiere nicht mitgebracht habe. Ebenso bat er um einen „Guljatin", der wohlschmeckendes Fleisch frist." Der Großfürst fühlte sich durch eine solche, an ihn persönlich gerichtete Bitte Poppels gekränkt und verweigerte auch die Annahme der reichen Geschenke. Aber die Gesandtschaft ging alsbald an den Kaiserhof ab, und seit der Zeit wurden die diplomatischen Beziehungen nicht mehr abgebrochen — bis zum Ausbruche des jetzt tobenden Weltkrieges.

Aber nicht nur auf politischem Gebiete war die durch Poppel angebahnte Verbindung mit Rußland von weittragender Bedeutung. Auch in kultureller Hinsicht erwiesen sich die neuen Beziehungen äußerst vorteilhaft, vor allem natürlich für Rußland. Hier sei nur auf eine einzige Tatsache hingewiesen. Rußland besaß damals noch keine Bergwerke. Die Edelmetalle mußte es auf dem Wege des Handels oder Tausches zu gewinnen suchen. „Aber von alters ging bei uns", wie Karamsin erzählt, „das Gerücht, daß die mitternächtlichen Länder, in der Nähe des Felsengürtels, Ueberfluß an Metallen hätten." Nach der Eroberung dieser Gebiete wünschte Iwan III. erfahrene Bergleute zu erhalten. Er gewann sie in Deutschland. Schon im zweiten Jahre nach der Gesandtschaftsreise Poppels im Jahre 1491, reisten zwei Deutsche, Johann und Viktor mit Andrej Petrow und Wasilij Boltlin aus Moskau ab, um ein Silberbergwerk an den Ufern der Petschora zu suchen. Nach sieben Monaten kehrten sie mit der Nachricht zurück, daß sie selbiges nebst einer Kupfermine gefunden . . . auf einer Oberfläche von 10 Werften (1 Werst = 1.067 Kilometer). Diese wichtige Entdeckung verursachte dem Großfürsten viele Freude, und seit der Zeit begannen wir die Metalle selbst zu gewinnen, zu schmelzen und Münzen aus unserem Silber zu prägen."

Für Deutschland war der kulturelle Gewinn allerdings nicht so bedeutend. Nicht einmal die Elentiere und den „Guljatin" scheint Poppels Diener mitbekommen zu haben. Gleichwohl ist nicht zu übersehen, daß damals vor allem die Länder- und Völkerkunde eine bedeutende Bereicherung erfuhr. Man braucht nur den berühmten „Erdapfel" des Martin Behaim vom Jahre 1492 mit anderen Karten der damaligen Zeit zu vergleichen, um sich von dieser Tatsache zu überzeugen. Aber auch noch andere, bisher unbeachtete Spuren lassen sich, wie es scheint, bestimmt nachweisen. Nur auf eine Spur, die zu andern hinführt, und auf die ich bei anderer Gelegenheit zurückzukommen gedenke, sei hier hingewiesen. Sie findet sich in den berühmten Briefen des Nürnberger Arztes Dr. Hieronymus Münzer (Monetarius) aus Feldkirch vom 14. Juli 1493. Nach der von Graeert (Jahrbuch der Görresgesellschaft XXX 319) gebotenen Uebersetzung lautet die Stelle: „Schon preisen Dich (gemeint ist der König Johann II. von Portugal) als großen Fürsten die Deutschen, die Italiener, die Ruthenen, die Polen, die Skythen und diejenigen, welche unter dem trockenen Sterne des arktischen Poles wohnen, zugleich mit dem großen Herzog von Moskowien; denn vor nicht vielen Jahren wurde unter dem Schutze des genannten Sternes neuerdings die große Insel Grönland bekannt, die sich an der Küste 300 Meilen lang hinzieht, auf welcher eine sehr große Ansiedlung von Leuten der genannten Herrschaft des genannten Herrn Herzogs lebt."

Grönland und Rußland werden hier in eine seltsame unmittelbare Verbindung gebracht. Tatsächlich wurde Grönland um die Zeit wieder aufgefunden, in der Poppel Rußland von neuem entdeckte. Daß es aber als ein Teil der nördlichen Erwerbungen Iwans III. in Betracht gezogen werden konnte, wird in etwa wenigstens verständlich, wenn man die damaligen Nordlandskarten, z. B. die der Ulmer Ptolemäus-Ausgaben von 1482 und 1486 oder die Darstellung des Behaim-Globus kennt.

Wie Rußland und Grönland, so werden im Briefe Müntzers auch Rußland und Amerika, wie wir heute sagen müssen, in engste Verbindung gebracht: Der „große Herzog von Moskowien" mit seinen Erwerbungen im Norden und Johann II., der in dem Briefe Müntzers zur Fahrt in „das östliche Catay", und zwar auf dem Westwege, aufgefordert wird. Höchst interessant und für den weitblickenden und unternehmungslustigen damaligen deutschen König und späteren Kaiser Maximilian I. sehr charakteristisch ist es, wie er sich den fast gleichzeitigen Entdeckungen im Osten und Westen gegenüber verhalten hat. An den Großfürsten in Moskau gab er noch als König 1490 dem kaiserlichen Gesandten Georg von Thurn besondere Empfehlungsschreiben mit, da er eine Tochter Iwans III. zu heiraten gedachte; mit dessen Nachfolger Wasilij schloß er als Kaiser ein Verteidigungs- u. Angriffsbündnis für sich u. alle seine Nachkommen, das er allerdings nur als Verteidigungsbündnis gelten lassen wollte; zuerst bediente er sich dem Großfürsten gegenüber, wenn auch nur irrtümlich und nur in zwei Vertragsurkunden, der Bezeichnung „Kaiser", was für das Aufkommen des russischen Kaisertitels von großer Bedeutung geworden ist. Anderseits suchte Maximilian, der im Jahre 1493 mit dem spanischen Hofe verfeindet war, die Spanier möglichst um die Erfolge der Westfahrt des Kolumbus zu bringen. In seinem Namen hat Müntzer den eben erwähnten Brief an den Schwager Maximilians, den König Johann II. von Portugal, geschrieben, und in seinem Namen hat Müntzer den Portugiesen zur Durchführung der Westfahrt den deutschen Seemann Martin Behaim angeboten. Nach der Versöhnung mit Spanien gelang es Maximilian durch die Vermählung seines einzigen Sohnes mit Johanna, der Erbin von Spanien, nicht nur Spanien, sondern auch die ausgedehnten spanischen Besitzungen in Amerika für das Haus Habsburg zu gewinnen. Tu felix Austria, nube! Jos. Fischer S. J.

(Stimmen der Zeit. Harder. Freiburg.)

jen über die Zahl der Ausständigen gehen weit auseinander. Die Vertreter des Handelsamtes befinden sich jetzt in Cardiff, wo sie mit den Führern der Bergarbeiter Besprechungen abhalten. Solang die Verhandlungen schweben, will man sich nicht des Munitions-Gerichtshofes bedienen.

WTB. **Kopenhagen**, 17. Juli. „National Tidende" meldet aus London: Die Bergarbeiter in Süd-Wales haben den Vorschlag auf Fortsetzung der Arbeit bis zur Erzielung eines Uebereinkommens verworfen, obgleich ihnen von führender Seite dringend abgeraten wurde. Im gesamten Bergbaugebiet ist nunmehr der Belagerungszustand erklärt worden. Die Admiralität hat alle Reserven an Kohlen übernommen. Infolgedessen kann der Geschäftsverkehr im Kohlenrevier von Cardiff eingestellt werden. Aus allen Anzeichen ist zu schließen, daß alle Bergarbeiter ihre Haltung beibehalten werden.

England ist der Urheber.

WTB. **Berlin**, 17. Juni. Feldmarschall v. Mackensen richtete an einen seiner argentinischen Freunde einen Brief, worin es heißt: Hoffentlich kennt man in Ihrem Lande die Wahrheit über diesen Krieg. Kein Mensch in Deutschland hat ihn gewollt, am wenigsten unser Kaiser. England ist der Urheber. Frankreich und Rußland erkennen nicht, daß sie mit dem Blute ihrer Söhne die Sache Englands besorgen.

Die Paderborner kirchliche Auskunftsstelle für Kriegsvermißte.

Auf Anregung des Papstes und unter Mitwirkung des deutschen Episkopats hat der Bischof von Paderborn, D. Schulte, eine Auskunftsstelle für Kriegsvermißte ins Leben gerufen, über deren bisherige Tätigkeit in der Zeitschrift „Theologie und Glaube" berichtet wird. Als Ergänzung die übrigen offiziellen Auskunftsstellen, die meist nur auf Grund ihrer Kartotheken über Gefangene und Verwundete Auskunft geben können, sieht die Paderborner kirchliche Auskunftsstelle ihre Aufgabe hauptsächlich darin, den Angehörigen sichere Nachricht über die Vermißten, seien sie tot oder lebend, zu vermitteln. Hierzu dienen in erster Linie besondere Listen, die unter Mithilfe der Seelsorger in allen Gefangenenlagern und Lazaretten der verschiedenen Staaten den Gefangenen und Verwundeten zugänglich gemacht werden, damit diese, wenn möglich, Auskunft über ihre vermißten Kriegskameraden geben. Die meisten Anfragen waren anfangs aus Belgien und Frankreich an den Vatikan gerichtet, der sie nach Paderborn zur Erledigung überwies. Dank dem Entgegenkommen der militärischen Behörden konnte schon am 1. Febr. die erste Liste mit 150 Namen von in Deutschland zu suchenden Vermißten an die deutschen Gefangenenlager und Lazarette zur Versendung gelangen. Bis Ende Mai wurden insgesamt 47 Listen mit 9465 Vermißten versandt. Hiervon wurden bis Mitte Juni 1073 ermittelt, davon 544 lebend. Die Zahl wird sich noch beträchtlich erhöhen, da noch zahlreiche Antworten ausstehen. Daneben wurden noch 1664 Einzelanfragen direkt versandt. Auf diese Weise gelang es in zahlreichen Fällen, den Angehörigen Nachricht über Vermißte in der Gefangenschaft oder, wenn sie gefallen waren, über ihren Tot, den Ort ihrer Bestattung usw. zu verschaffen. Ferner hat die Auskunftsstelle Lesestoff vermittelt und die Verteilung der kirchlicherseits in Frankreich gesammelten Unterstützungsgelder an die kriegsgefangenen Franzosen und Belgier übernommen, im ganzen bis jetzt 100 000 Mark.

Die Ermittelung deutscher Vermißter im Auslande wurde gleichfalls durch Einrichtung ähnlicher kirchlicher Auskunftsstellen in Angriff genommen. Für die in englischer und russischer Gefangenschaft vermuteten Gefangenen hat der päpstliche Kardinalstaatssekretär im Vatikan ein „Ufficio provisorio per informazioni sui prissonieri di guerra" eingerichtet. Da die französische Regierung die Einrichtung einer kirchlichen Auskunftsstelle in Frankreich nicht genehmigte, wurde durch den Bischof von Freiburg (Schweiz), Monsignore Bovet, ein Auskunftsbureau unter dem Namen „Schweizerische Katholische Mission" eingerichtet, das inzwischen von den französischen Behörden offiziell anerkannt wurde. Auch hier hat die Versendung von Listen mit Namen deutscher Vermißter an die Gefangenenlager und Lazarette in Frankreich begonnen. Die Tätigkeit der kirchlichen Auskunftsstellen erstreckt sich selbstverständlich auf alle Vermißte ohne Ansehen der Konfession.

8. Genossenschaftstag
des Reichsverbandes Deutscher Konsum-Vereine e. V. Köln-Mülheim.

Am 10. und 11. Juli hielt in Elberfeld der Reichsverband deutscher Konsumvereine seinen 8. Genossenschaftstag ab.

Wir entnehmen aus dem Bericht der Groß-Einkaufs-Zentrale daß der Umsatz derselben im Jahre 1914 ℳ 11 487 355.09 erreicht hat; ein Mehr gegenüber dem Vorjahre von ℳ 2 007 087.14.

Die Hauptverhandlungen des Genossenschaftstages wurden am Sonntag, vormittags 10 Uhr durch den Vorsitzenden des Verbandes Herrn Schlack, Verbandsdirektor eröffnet.

Als Vertreter der Stadt Elberfeld waren erschienen die Herren Beigeordneten Dr. Kirschbaum und Dr. Michaelis; ferner als Gäste u. a. die Abgeordneten Chrysant, Dr. Bacmeister, Brust und Gronowski.

Verbandsdirektor Schlack redete über Konsum-Verein und Krieg.

Der Krieg sei eine Geißel, selbst für den Sieger, wievielmehr für den Besiegten. Die Kosumvereinsbewegung sei der Friedensfaktor, weil ihre Grundlage Gemeinschaftsinteressen seien. Das Blühen derselben sei begründet in der nationalen Organisation und in der Stärke und Größe des Vaterlandes. Der Verband und die angeschlossenen Genossenschaften hätten ihr alles eingesetzt um mitzuhelfen an dem siegreichen Durchhalten und Beenden dieses Kampfes. Der Krieg habe in weiten Kreisen eine bessere Beurteilung der sozialen Tätigkeit der Konsum-Vereine gebracht. Wo alles sich in Preisteuerungen überboten habe, haben diese zu alten billigen Preisen, solange die Vorräte reichten abgegeben. Schwierigkeiten seien auch den Konsumvereinen erwachsen, jedoch seien dieselben im allgemeinen leicht überwunden worden.

Die Nahrungsmittelpreise seien ungeheuerlich gestiegen. Manches hätte hintenangehalten werden können, wenn die Regierung nicht so zaghaft gewesen wäre. Für das zweite Kriegsjahr müsse das Wohl der Konsumenten mehr entscheidend sein.

Redner begründete dann noch folgende Entschließung:

Nachdem der Bundesrat des deutschen Reiches beschlossen hat, auch für das zweite Kriegsjahr die Beschlagnahme des Getreides und der Futtermittel herbeizuführen, ebenfalls grundsätzlich an den Höchstpreisen festzuhalten, beschließt der 8. Genossenschaftstag des Reichsverbandes deutscher Konsumvereine wie folgt:: Die Reichsregierung möge: 1. alle erdenklichen Maßnahmen treffen, die geeignet sind die jetzige Ernte dem deutschen Volke zu sichern; 2. die Höchstpreisfestsetzungen ausbauen und auf alle Hauptnahrungsmittel ausdehnen. Die Preise selbst müssen wieder mehr den Preisen der Jahre 1912/13 angepaßt werden; 3. das Rationensystem ist beizubehalten und wenn notwendig weiter auszudehnen; 4. zur Durchführung der gesamten Regelung der Lebensmittelversorgung ist ein Reichslebensmittelamt nicht nur für die Kriegszeit, sondern für dauernd zu schaffen, dem alle übrigen Einrichtungen zu unterstellen sind; 5. in allen diesen Einrichtungen des Reiches, der Bundesstaaten, der Gemeinden usw. sind die Konsumvereine und ihre Einrichtungen (Groß-Einkaufs-Centrale usw.) entsprechend ihren Mitgliederzahlen zu beteiligen. Die ohne jed. Profitinteresse arbeitende Konsumvereinsbewegung kann mit Recht beanspruchen mit allen Faktoren des Handels gleichgestellt zu werden, damit ihren Mitgliedern nicht der Vorteil des genossenschaftlichen Einkaufs verloren geht (Rückvergütung usw.) Der 8. Genossenschaftstag des Reichsverbandes deutscher Konsumvereine erhofft, daß der vom Bundesrat des deutschen Reiches in großen Zügen aufgestellte Wirtschaftsplan durch die oben genannten und weiter sich ergebenden sozialen Maßnahmen ausgefüllt und ergänzt wird.

Den Verbands- und Generalrevisionsbericht erstattete der Verbandsrevisor Heimbeck. Der Verbandsbericht zeigt eine Zunahme der dem Verband angeschlossenen Genossenschaften von 159 am 1. Januar 1914 auf 185 am 1. Januar 1915. Der Gesamtumsatz der Konsum-Genossenschaften erreichte die Höhe von 65 826 086.00 ℳ einschließlich des Umsatzes der Groß-Einkaufs-Zentrale. Der erzielte Reingewinn stellt sich auf 1 467 322.63 ℳ, das Spargutaben auf 3 009 531.58 ℳ. An Rückvergütung haben die Genossenschaften des Verbandes insgesamt 4 042 230.51 ℳ ausgeschüttet. Die Mitgliederzahl zeigt eine starke Zunahme des Mittelstandes, der selbständigen Gewerbetreibenden, der Fabrikanten, Handwerker und Händler, sowie der Beamten. Sie stieg von 39 505 im Jahre 1913 auf 55 331 im Jahre 1914. Die Gesamtmitgliederzahl zeigt 177 358.

In der Nachmittagssitzung gab Verbandssekretär Nick den Bericht über die Verlags- und Versicherungsgesellschaft des Verbandes.

Nachdem alsdann verschiedene geschäftliche Angelegenheiten erledigt und die Wahlen getätigt waren, schloß Verbandsdirektor Schlack mit einer begeistert aufgenommenen Ansprache den Genossenschaftstag.

Kirchliches.

— **Hildesheim**, 16. Juli. Die Bestätigung des erwählten Bischofs von Hildesheim, Dr. theol. et phil. Joseph Ernst durch den Papst Benedikt XV. ist nunmehr erfolgt und das entsprechende Schriftstück hier eingetroffen. Die Inthronisation des neuen Bischofs dürfte demnächst erfolgen.

Aus aller Welt.

— **Oldenburg**, 14. Juli. In Dornum bei Geestemünde äscherte ein Großfeuer 8 größere und kleinere Gehöfte ein, darunter die 2 großen Anwesen Frers und Konelius. Viele Tiere verbrannten.

— **Hamburg**, 15. Juli. Gestern abend wurde die 19 Jahre alte Frau Boethling in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Es liegt Raubmord vor. Die Mörderinnen, zwei Waisenhauszöglinge von 15 bezw. 17 Jahren, sind heute abend verhaftet worden. Sie haben ein Geständnis abgelegt. Die geraubten Sachen wurden noch bei ihnen vorgefunden.

WTB. **Baden** bei Wien, 17. Juli. (Telegr.) Erzherzogin Maria, die Witwe des Erzherzogs Rainer, ist im 90. Lebensjahr heute vormittag gestorben. Sie war am 10. September 1825 zu Wien als Tochter des Erzherzogs Karl geboren und vermählte sich am 21. Februar 1852 zu Wien mit Erzherzog Rainer (geb. 11. Januar 1827 zu Mailand, gestorben am 27. Januar 1913 in Wien).

Aus Bocholt u. Umgegend.

Bocholt, 19. Juli.

)(**Das Eiserne Kreuz** wurde für Tapferkeit vor dem Feinde verliehen dem Unteroffizier Ferdinand Wietholt im Feldartillerieregiment Nr. 43 und dem Unteroffizier Franz Röhl im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 237, beide aus Boholt.

(*) **Ein sinnstörender Fehler** hat sich in die Überschriftzeile des Artikels unter dem Strich im 2. Blatt unserer Samstagnummer eingeschlichen. Die Überschrift des sehr interessanten, der letzten Nummer der „Stimmen der Zeit" entnommenen Artikels muß lauten: **„Die Entdeckung Rußlands"** und nicht „Die Entscheidung Rußlands".

):(**Unsere Versorgung mit Zucker.** Vielfach ist jetzt in der Bevölkerung eine gewisse Beunruhigung eingetreten wegen einer bevorstehenden Zuckerknappheit. Nachstehende Angaben dürften daher geeignet sein, diese Besorgnis zu zerstreuen. Zunächst entsprach bis Ende März die Versteuerung genau dem Vorjahre. Vom April setzte eine erhebliche Steigerung ein, nämlich 1,8 Mill. Zentner mehr als im Vorjahre. Trotzdem wurden aber Klagen über Zuckermangel laut. Erklärbar ist die Verbrauchssteigerung wohl aus der Eindeckung für die bevorstehende Obsternte oder auch aus der Furcht vor etwaiger Preissteigerung. Demgegenüber ist zu betonen, daß unsere Vorräte vollkommen ausreichen und wir dem Zuckerverbrauch keinen Einhalt zu tun brauchen. Allerdings muß gegen Preissteigerungen eingeschritten werden. Am 1. Juli standen den Raffinerien insgesamt 11 Millionen Zentner Verbrauchzucker zur Verfügung. Diese Menge entspricht dem normalen Bedarf von vier Monaten. Außerdem sind noch große Rücklagen in den Verkehr gebracht worden. Es fehlt also den Raffinerien nicht an Stoff zur Verarbeitung. Schwierig ist nur die Herstellung der Raffinade, da bei den Raffinerien Mangel an Arbeitskräften besteht. Die gestrige Verordnung nun hat nur den Zweck, die Raffinerien zu verhindern, aus Spekulationsrücksichten ihre Bestände in die nächste Kompagne hinüberzunehmen. Ebenso bezweckt sie, die Spekulation beim Handel auszuscheiden. Sie bestimmt Höchstpreise für den Großhandel. Wenn der Wunsch nach Höchstpreisen für den Kleinhandelsverkehr geäußert wird, so kann dem nicht stattgegeben werden, weil diese Maßnahme teilweise zu einer Verteuerung führen würde, die man dabei Orte mit den höchsten Frachtkosten als Grundlage für die Preisfestsetzung nehmen müßte. Eine Stockung in der Versorgung des Zuckerbedarfs wird also nach dem vorstehenden nicht eintreten und auch für das nächste Jahr sind die Aussichten nicht schlecht.

SK. **Abänderung des Lohnbeschlagnahmegesetzes.** Wenn es sich nicht gerade um Steuern und Unterhaltsansprüche handelt, so sind die laufenden Gehalt- und Lohnbezüge der Arbeiter und Angestellten für Schulden nur pfändbar, wenn u. soweit sie 1500 ℳ im Jahre (= 125 ℳ im Monat) übersteigen. Seit Festsetzung der Grenze von 1500 ℳ, als Mindestbetrag dessen, was im Durchschnitt zur Bestreitung des Lebensunterhaltes nötig ist, sind jetzt bald drei Jahrzehnte verstrichen. Die Entwicklung hat seitdem eine erhebliche Verteuerung der Lebenshaltung gebracht und wurde darum auch schon lange an maßgebender Stelle eine zeitgemäße Fortentwicklung des sogenannten Lohnbeschlagnahmegesetzes ins Auge gefaßt. Der Krieg hat zwar den entsprechenden Vorarbeiten ein jähes Ende bereitet, anderseits aber auch durch Preissteigerungen auf fast allen Gebieten die Dringlichkeit einer Neuordnung scharf betont. Als vorübergehende Kriegsmaßregel hat deshalb der Bundesrat auf Grund der gesetzlichen Vollmacht vom 4. August 1914 durch Verordnung vom 7. Mai 1915 den pfändungsfreien Betrag auf zweitausend Mark erhöht. Die Verordnung ist sofort in Kraft getreten, mit der Maßgabe, daß sie auch auf die bereits bestehenden Lohnpfändungen hinsichtlich der nach dem 17. Mai 1915 fällig werdenden Lohnbezüge Anwendung findet. Ein etwaiger Antrag auf Abänderung einer Lohnpfändung ist an dasjenige Amtsgericht zu richten, das den Pfändungsbeschluß erlassen hat. Uebrigens findet die erweiterte Lohnsicherung auch Anwendung auf Abtretung, Verpfändung und Aufrechnung des Lohnes, d. h. Abtretungen usw. werden in der Regel ungültig, soweit sie einen Jahreslohn von weniger wie 2000 ℳ zum Gegenstand haben.

** **Zeitpunkt für den Ernteurlaub.** Auf Anregung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen hat das Stellvertretende Generalkommando des 7. Armeekorps an sämtliche Truppenteile seines Bereiches folgende Verfügung vom 7. Juli ds. Js. erlassen: Da infolge der Trockenheit in diesem Jahre die Getreideernte teilweise bereits vor dem 15. Juli beginnt, so ist für die zur eigenen Ernte beurlaubten Hofbesitzer, Betriebsleiter und Inspektoren auf ihren Wunsch von den Truppenteilen der bewilligte Urlaub früher zu legen. An der genehmigten Urlaubdauer muß festgehalten werden. Wegen einer Urlaubsverlegung der landwirtschaftlichen Arbeiter, deren Gestellung den Landwirten nach Verfügung vom 18. Juni von den Truppen sofort mitzuteilen war, werden sich die Arbeitgeber erforderlichenfalls unmittelbar mit den Trupenteilen in Verbindung setzen. Auch dieser Urlaub ist dann auf Antrag früher zu legen; an der Urlaubsdauer muß aber auch hier festgehalten werden. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß wie bei der Frühjahrsbestellung, so auch für die Heu- und Getreideernte den beurlaubten Mannschaften vom Feldwebel abwärts die Löhnung belassen und freie Hin- und Rückfahrt gewährt wird.

(*) **Die Eisenbahndirektion Essen** hat nachstehende Verfügung an ihre Dienststellen gerichtet: „Unter Bezugnahme auf frühere Verfügungen werden die Dienststellen erneut darauf hingewiesen, daß Liebesgaben für die Allgemeinheit bis zu den nächsten Sammelstellen oder bis zu den Annahmestellen des für den Versandort zuständigen stellvertretenden Generalkommandos frachtfrei sind. Liebesgaben in Wagenladungen sind jedoch nicht den Annahmestellen zuzusenden; sie sind vielmehr von den Spendern durch Einsendung der Frachtbriefe bei den Abnahmestellen anzumelden. Die Anmelder erhalten Nachricht, an welche Sammelstation sie den Wagen zu senden haben. Die Beförderung erfolgt bis zur Sammelstation zu den Sätzen des Militärtarifs. Für den Bereich des 7. Armeekorps befinden sich die Abnahmestelle I (freiwillige Gaben für Verwundete und Kranke) in Münster (Westf.), Steinfurterstraße 11, die Abnahmestelle II (für die Truppen im Felde) in Münster (Westf.), Altersteinweg 17—18, eine Filiale der Abnahmestelle II in Düsseldorf, Cecilienallee. Liebesgaben, die an einzelne im Felde stehende Personen, Truppenteile, Formationen usw. gerichtet sind, nehmen die Abnahmestellen nicht an."

* * *

Crommert, 17. Juli. Das Eiserne Kreuz wurde für besondere Leistungen vor dem Feinde dem Gefreiten der Ref. Bernhard Wennemann von hier verliehen.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 18. Juli. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein französischer Angriff auf die Kirchhofshöhe von Souchez wurde abgewiesen.

In den Argonnen wurde durch kleine Erfolge die gewonnene Linie noch verbessert.

Auf den Höhen bei Les Eparges wird gekämpft.

In Lothringen schlugen unsere Truppen Vorstöße des Feindes bei Embremenils (östlich von Luneville) und in Gegend von Bande Sapt zurück.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Teile der Armee des Generals v. Below schlugen eiligst herangeführte Verstärkungen der Russen bei Alt-Autz, nahmen ihnen 3620 Gefangene und 3 Maschinengewehre ab und verfolgen jetzt in östlicher Richtung. Weitere Teile der Armee stehen nordöstlich Kurschany im Kampf. Oestlich dieses Ortes wurden die vordersten feindlichen Stellungen im Sturm genommen.

Zwischen Pissa und Weichsel setzten die Russen ihren Rückzug fort. Die Truppen des Generals v. Scholz folgen dicht auf. Wo der Gegner in vorbereiteten Stellungen noch Widerstand leistet, wird er angegriffen und geworfen. So stürmten Reserve- und Landwehrtruppen des Generals v. Scholz die Orte Poremby, Wyk und Ploszczyce.

Regimenter der Armee des Generals v. Gallwitz durchbrachen die starkausgebaute Stellung bei Mlodzianowo-Karniewo. Die Zahl der Gefangenen mehrt sich erheblich. Weitere 4 Geschütze wurden erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Offensive der Armee des Generaloberſten v. Woyrsch führte zum Erfolge: Unter heftigem feindlichen Feuer überwanden unsere Truppen am Vormittag des 17. Juli an einer schmalen Stelle die Drahthindernisse vor der mit allen Mitteln ausgebauten feindlichen Hauptstellung und stürmten durch diese Lücke vorbrechend die feindlichen Gräben in einer Ausdehnung von 2000 Metern. Im Laufe des Tages wurde die Durchbruchsstelle in zähem Nahkampfe erweitert und tief in die feindliche Stellung vorgestoßen. Am Abend wurde der Feind (das Mokaier Grenadierkorps) von unseren Landwehr- und Reservetruppen geschlagen. Er trat in der Nacht den Rückzug hinter den Ilzanka-Abschnitt (südlich Zwolen) an. Dabei erlitt er schwere Verluste. 2000 Mann wurden gefangen genommen und 5 Maschinengewehre erbeutet.

Zwischen oberer Weichsel und Bug-Abschnitt dauern die Kämpfe unter der Führung des Generalfeldmarschalls v. Mackensen an. Die Russen wurden von den deutschen Truppen von den Höhen zwischen Pilaczkowice und Krasnostaw heruntergeworfen. Beide Orte sind gestürmt. Ein frisch in den Kampf geworfenes Armeekorps konnte die Niederlage nicht abwenden. Sie wurden geschlagen. Wir machten mehrere Tausend Gefangene.

Oberste Heeresleitung.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: C. Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: Franz Heiber. Sämtlich in Bocholt.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Samstag morgen 7 Uhr meine liebe, unvergeßliche Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Heinrich Wilting

Maria geb. **Ernsten**

zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Sie starb nach längerem, schwerem Leiden, infolge Altersschwäche, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 73 Jahren.

Ihre liebe Seele empfehlen wir dem Gebete der Gläubigen und den Priestern am Altare.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Spork b. Bocholt, den 19. Juli 1915.

Das hl. Seelenamt ist am Dienstag morgen 1/29 Uhr in der St. Georgskirche, darauf die Beerdigung von der Kirche aus, wozu freundl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.



Gestern morgen verschied nach schwerer Krankheit unser lieber Mitarbeiter, der Weber

Heinrich Wensing.

Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Angestellten, Arbeiter und Arbeiterinnen
der Firma
Danner & Dorweiler.

Unser Freund, er zog in's Feld,
Er hat gefochten wie ein Held;
Im Westen wie im Osten
Stand er fest auf seinem Posten,
Bis er fand im Russenland
Den Ehrentod für's Vaterland.



Auf dem Felde der Ehre starb unser lieber Arbeitskollege

Johann Rotz

Reservist im Inftr.-Regt. Nr. 219, 5. Komp.

Wir werden dem Verschiedenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma Johann Borgers, Abt. Reißerei.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines geliebten Mannes, unseres guten Vaters

Heinrich Vallée

sagen wir hiermit aufrichtigen Dank.

Anholt, den 17. Juli 1915.

Frau Polizeisergeant Heinrich Vallée und Kinder.

Bekanntmachung.

Diejenigen Landwirte des Amtes Liedern-Werth, welche im Besitze einer noch größeren Menge Brotgetreide sind, als ihnen nach der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 zusteht — am 15. Juli pro Person noch 9 kg — werden hiermit aufgefordert, dieses Mehr sofort bei dem Kommissionär der Kriegsgetreidegesellschaft, Herrn H. Scholten in Bocholt, abzuliefern.

Bocholt, den 15. Juli 1915.

Der Amtmann: Lainck.

Ein gutes

Tilbury oder Chaise

mit Lederverdeck hat billig zu verkaufen.

Wilhelm Robert,
Wagenbauer.

Neues

Sauerkraut

eingetroffen.

Braun's Importhaus.

Bekanntmachung.

Nachstehende Bestimmungen des Abschnitts I der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915. Reichsgesetzblatt Seite 363 — bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntnis

1. Beschlagnahme.

§ 1. Das im Reiche angebaute Brotgetreide, nämlich Roggen, Weizen, Spelz (Dinkel, Fesen), sowie Emer und Einkorn, allein oder mit anderem Getreide außer Hafer gemengt, wird mit der Trennung vom Boden für den Kommunalverband beschlagnahmt, in dessen Bezirk es gewachsen ist.

Die Beschlagnahme erstreckt sich auch auf den Halm und das aus beschlagnahmtem Brotgetreide ermahlene Mehl (einschließlich Dunst). Mit dem Ausdreschen wird das Stroh, mit dem Ausmahlen die Kleie von der Beschlagnahme frei; für die Kleie gelten die §§ 42 und 46.

§ 2. An den beschlagnahmten Vorräten dürfen Veränderungen nur mit Zustimmung des Kommunalverbandes, für den sie beschlagnahmt sind, vorgenommen werden, soweit sich aus den §§ 3 bis 6, 21, 22 nichts anderes ergibt. Das gleiche gilt von rechtsgeschäftlichen Verfügungen über sie und von Verfügungen, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen.

§ 3. Der Besitzer beschlagnahmter Vorräte ist berechtigt und verpflichtet, die zur Erhaltung der Vorräte erforderlichen Handlungen vorzunehmen; er ist berechtigt und auf Verlangen der zuständigen Behörde verpflichtet, auszudreschen.

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können über Zeit und Art des Ausdreschens Bestimmungen erlassen.

§ 4. Nimmt der Besitzer eine zur Erhaltung der Vorräte erforderliche Handlung binnen einer ihm von der zuständigen Behörde festgesetzten Frist nicht vor, so kann die Behörde die erforderlichen Arbeiten auf seine Kosten durch einen Dritten vornehmen lassen. Der Verpflichtete hat die Vornahme auf seinem Grund und Boden sowie in seinen Wirtschaftsräumen und mit den Mitteln seines Betriebes zu gestatten.

Das gleiche gilt, wenn der Besitzer das Brotgetreide nicht binnen einer ihm von der zuständigen Behörde gesetzten Frist ausdrischt.

§ 5. Erstreckt sich ein landwirtschaftlicher Betrieb über die Grenzen eines Kommunalverbandes hinaus, so darf das beschlagnahmte Brotgetreide innerhalb dieses Betriebes von einem Kommunalverband in den anderen gebracht werden. Mit der Ankunft des Brotgetreides in dem Bezirk des anderen Kommunalverbandes tritt dieser hinsichtlich der Rechte aus der Beschlagnahme an die Stelle des bisherigen Kommunalverbandes.

Der Besitzer hat die Ortsänderung binnen drei Tagen unter Angabe der Getreidearten und ihrer Mengen beiden Kommunalverbänden anzuzeigen.

§ 6. Trotz der Beschlagnahme dürfen Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe aus ihren Vorräten:

a) zur Ernährung der Selbstversorger auf den Kopf und Monat neun Kilogramm Brotgetreide verwenden; dabei entsprechen einem Kilogramm Brotgetreide 800 Gramm Mehl. Als Selbstversorger gelten, vorbehaltlich einer anderen Bestimmung nach a 49 d, die Unternehmer des landwirtschaftlichen Betriebes, die Angehörigen seiner Wirtschaft einschließlich des Gesindes sowie ferner Naturalberechtigte, insbesondere Altenteiler und Arbeiter, soweit sie kraft ihrer Berechtigung oder als Lohn Brotgetreide oder Mehl zu beanspruchen haben;

b) das zur Herbst- und zur Frühjahrsbestellung erforderliche Saatgut verwenden;

c) selbstgezogenes Saatgetreide für Saatzwecke veräußern. Als Saatgetreide im Sinne dieser Verordnung gilt nur Saatgetreide, das nachweislich aus landwirtschaftlichen Betrieben stammt, die sich in den letzten zwei Jahren mit dem Verkaufe von Saatgetreide befaßt haben. Die veräußerten Mengen sind von dem Veräußerer dem Kommunalverbande binnen drei Tagen anzuzeigen.

Die Reichsgetreidestelle (§ 10) hat unter Berücksichtigung der Vorratsvermittlung vom Herbst 1915 zu bestimmen, ob die Sätze von neun Kilogramm Brotgetreide und achthundert Gramm Mehl beizubehalten oder welche Sätze an ihre Stelle zu setzen sind.

Sie kann ferner bestimmen, welche Mengen Saatgut auf das Hektar verwendet werden dürfen; in diesem Falle sind die Landeszentralbehörden ermächtigt, die Saatgutmengen bei dringendem wirtschaftlichem Bedürfnisse für einzelne Betriebe oder ganze Bezirke bis zu einer von der Reichsgetreidestelle zu bestimmenden Grenze zu erhöhen.

§ 7. Die Beschlagnahme endet mit dem freihändigen Eigentumserwerbe durch die Reichsgetreidestelle oder den Kommunalverband, für den die Vorräte beschlagnahmt sind, mit der Enteignung einer nach § 6 zugelassenen oder einer von dem Kommunalverbande genehmigten Verwendung oder Veräußerung durch eine solche Veräußerung jedoch erst dann, wenn infolge davon das Brotgetreide aus dem Bezirke des Kommunalverbandes entfernt wird.

§ 8. Ueber Streitigkeiten, die aus der Anwendung der §§ 1 bis 7 sich ergeben, entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde endgiltig.

§ 9. Mit Gefängnis bis einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird bestraft:

1. wer unbefugt beschlagnahmte Vorräte beiseite schafft, insbesondere aus dem Bezirk des Kommunalverbandes, für den sie beschlagnahmt sind, entfernt, sie beschädigt, zerstört, verarbeitet oder verbraucht;
2. wer unbefugt beschlagnahmte Vorräte verkauft, kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über sie abschließt;
3. wer die zur Erhaltung der Vorräte erforderlichen Handlungen pflichtwidrig unterläßt;
4. wer als Saatgetreide erworbenes Brotgetreide ohne Genehmigung der zuständigen Behörde zu anderen Zwecken verwendet;
5. wer eine ihm nach den §§ 5, 6 obliegende Anzeige nicht in der gesetzlichen Frist erstattet oder wissentlich unvollständige oder unrichtige Angaben macht.

Borken, den 15. Juli 1915.

Der Landrat: Graf von Spee.

Diejenigen Gewerbetreibenden, die den Verkauf des städtischerseits beschafften Speisefetts — der Verkaufspreis an die Gemeinde-Eingesessenen ist z. Zt. auf 1,35 Mk. für das Pfund festgesetzt — übernehmen wollen, mögen sich Dienstag, 20. ds. Mts., im Verwaltungsgebäude am Gasthausplatz, Zimmer Nr 3, melden.

Bocholt, den 17. Juli 1915.

De:



Ehrentafel.

Auf dem Felde der Ehre fielen aus der Stadt Bocholt und dem Amte Liedern-Werth:

Benning Joh., Bocholt, Musketier, Inf.-Regt. Nr. 18.
Beßler Joh., Bocholt, Musketier, Inf.-Regt. Nr. 224.
Bollrath Joh., Bocholt, Wehrmann, Inf.-Regt. Nr. 18.
Dilcher Herm., Bocholt, Musketier.
Göring Bernh., Bocholt, Landsturm-Armierungs-Bataillon 74.
Hemmelberg Alois, Bocholt, Musketier, Inf.-Regt. Nr. 13.
Hünting Joh., Bocholt, Grenadier, 4. Garde-Regiment zu Fuß.
Harbering Hub., Bocholt, Musketier, Inf.-Regt. Nr. 59.
Hörning Heinr., Bocholt, Reservist, Feldartillerie-Regiment Nr. 22.
Kern Joh., Holtwick, Musketier, Inf.-Regt. Nr. 57.
Kamperschroer, Heinr., Liedern, Kanonier, Feldartillerie-Regiment Nr. 88.
Kipp Wilh., Bocholt.
Kunze Josef, Bocholt, Landsturmmann, Res.-Inf.-Regt. Nr. 77.
Lohscheller Heinr., Bocholt, Musketier, Inf.-Regt. Nr. 171.
Legeland Gerh., Liedern, Grenadier, Grenadier-Regiment Kronprinz Nr. 1.
Lelting Joh., Bocholt, Garde-Füsilier, Garde-Füsilier-Regiment.
Langfeld Jos., Bocholt, Ersatz-Reservist, Inf.-Regt. Nr. 132.
Meiners Joh., Bocholt, Musketier, Inf.-Regt. Nr. 15.
Overbeck Heinr., Bocholt, Wehrmann, Inf.-Regt. Nr. 15.
Schaffeld Wilh., Herzebocholt, Reservist, Res.-Inf.-Regt. Nr. 219.
Schmeing Heinr., Spork, Garde-Füsilier.
Terodde Bernh., Bocholt, Musketier, Res.-Inf.-Regt. Nr. 59.
Wagner Aug., Bocholt, Reservist, Inf.-Ersatz-Bataillon Nr. 28.

Aufgestellt vom Vorstand
der vereinigten Krieger-Vereine der Stadt Bocholt.



Ehrentafel.

Mit dem Eisernen Kreuz II. Kl. wurden ausgezeichnet aus der Stadt Bocholt und dem Amte Liedern-Werth:

Emming Heinr., Bocholt, Unteroffizier, Maschinengewehr-Abteilung.
Hebing Bernh., Bocholt, Reservist-Gefr., Inf.-Regt. Nr. 56.
Jormann, Bocholt, Gefreiter, Inf.-Regt. Nr. 47.
Lück Willy, Bocholt, Geschützführer, Feld-Art.-Regiment.
Lökes Ant., Bocholt, Unteroffizier, Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 13.
Lennartz Peter, Bocholt, Sergeant, Fuß-Art.-Regt. Nr. 8, Lichtsignal-Abt.
Menk Theod., Liedern, Reservist, Inf.-Regt. Nr. 219.
Riepenhoff Albert, Bocholt, Unteroffizier, 21-Ctm.-Mörserbatterie.
Rademacher Heinz, Bocholt, Schütze, Res.-Inf.-Regt. Nr. 59, 2. Maschinengewehr-Ersatz-Kommpagnie.
Scheffers Karl, Bocholt, Reservist-Gefr., Inf.-Regt. Nr. 219.
Terhart Josef, Bocholt, Gefreiter der Landwehr, Inf.-Regt. Nr. 171.

Aufgestellt vom Vorstand
der vereinigten Krieger-Vereine der Stadt Bocholt.

Landkrankenkasse.

Die bisher nicht eingezahlten fälligen Beiträge zur Landkrankenkasse sind am **Montag, den 19.,** und **Dienstag, den 20. Juli d. Js.,** vormittags von 8 bis 12 Uhr bei der **Sektionskasse Rhede, Hardtstraße Nr. 2,** zu entrichten.

Bei dieser Gelegenheit können auch die bisher nicht abgeholten Quittungsbogen in Empfang genommen werden.

Rhede, den 15. Juli 1915.

Sektionskasse.
Kammann, Rendant.



Am Freitag abend 1/29 Uhr ein **Damenfahrrad** bei Braun's Importhaus abhanden gekommen. Der ehrliche Finder wird gebeten, das Rad dortselbst abzugeben. Erkennungsmarke: **Timann Optima.**

Wir haben zu verkaufen:

2 schwere Frachtwagen
(1- und 2spännig),
1 Gesellschaftswagen
(16 Sitzplätze, 1- u. 2spännig)
1 leichter Selbstfahrer

Gebr. Wietholt.

Einige 1000 Pfund dicke, rote **Riesen-**

Johannisbeeren

(seltene Prachtware) empfiehlt billigst

Plantage Behnen.

Ladengeschäft **Nordstraße 52.**

Bei Abnahme von 10 Pfund und mehr nur 25 Pfg. pr. Pfund. Zentnerweise noch billiger.

Gebrauchte, doch gut erhaltene

Nähmaschine

zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ia Schweinekleinfleisch

frisch gesalzen, sauber, und haltbar, 10 Pfund-Postkolli M. 4,90
30 u. 50 Pfd. Bahnversor Pfd. 48 Pf.
9 Pfd. gerch. Rippenspeck M. 16.—
9 „ „ Schweinsbacken „ 8.95
9 „ Cuterrauchfl. o Abfall 5.80
9 „ Schweinköpfe m. Backen 6.80
9 „ Holsteiner-Holländer **Käse** M. 6.10
100 St. Harzer Käse 3.80
liefert ab Nortorf unter Nachn.

Heinrich Krogmann,
Nortorf (Holst.) Nr. 187 w.

Reparaturen

an

Schreibmaschinen

jeden Systems werden ausgeführt

Johs. Bläser, Borken

Moderner Bürobedarf
Reparaturwerkstatt
Fernsprecher 165.